№ 71. 1839.



Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. März.

Inland.

Berlin den 21. März. Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant von Franckenberg vom 13ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten, Geheimen Ober-Revisions-Rath Oswald, zum Chef-Präsidenten, und den Geheimen Ober-Tribunals-Rath von Kunow zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Glogau zu ernennen; dagegen den Vice-Präsidenten dieses Gerichtshofes, Grafen von Rittberg, in gleicher Diensteigenschaft an das Ober-Landes-Gericht zu Breslau zu versetzen.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Direktor Brunnemann in Torgau zum Kammergerichts-Rath zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben die Landschafts-Syndici August Heinrich Keibel in Anklam und Karl Wilhelm Ewald von Steinkeller in Treptow an der Rega zu Justiz-Räthen zu ernennen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchst-selbst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Richter zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadt-gerichte in Halle a. d. Saale Allergnädigst ernannt.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Karl Friedrich Gall ist zum Justiz-Kommissarius beim Königl. Landgerichte hierselbst bestellt worden.

Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stollberg-Stollberg ist von Stolberg, der Königl. Sächsische Ober-Stallmeister von Fabrice, von Dresden, und der Landgräflich Hessen-Homburgische Hof-Jägermeister von Brandenstein, von Homburg hier angekommen.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 15. März. Die Kriegsschiffe „Amphitrite", „Snelheid" und „Merkur" befinden sich fortwährend auf der Schelde vor Neuzen, während vor Bath, Lillo, Kapitalendam und Mauritsfort Kanonierböte Posto gefaßt haben.

Aus dem Limburgischen wird geschrieben, daß in Folge der Vorfälle in Roermonde einige Bewegungen unter den an der Maas stehenden Belgischen Truppen stattgefunden. Diese sind jedoch wieder in ihre früheren Standquartiere zurückgekehrt, nachdem sich gezeigt, daß es die Unruhigen blos darauf abgesehen hatten, einem geachteten Bürger jener Stadt, Herrn Machielsen, der an der Spitze der Oranisch-gesinnten steht, die Fenster entzwei zu schlagen.

Belgien.

Brüssel den 16. März. In der vorgestrigen Sizzung der Repräsentanten-Kammer ereignete sich das Unglück, daß der Abgeordnete Bekaert bald nach Beendigung einer von ihm für die Annahme des Traktats gehaltenen Rede vom Schlag getroffen wurde und nach wenigen Minuten ausathmete.

Eine der heftigsten Bittschriften gegen den Friedens-Vertrag ist von den Einwohnern von Philippeville eingegangen. Der Moniteur theilt dieselbe vollständig mit. In Bezug auf die abzutretenden Gebiete heißt es darin: „Glauben Sie es nur, m. HH., getrennt zu seyn von seinem Vaterlande, das

ist schrecklich! Wir wissen es am Besten, wir, Einwohner von Philippeville, getrennt von Frankreich durch den barbarischen Traktat vom 20. Nov. 1815. Der Sept. 1830, ein jüngerer Bruder des Juli, hat uns indessen ausgesöhnt. Nicht mehr die Feinde Frankreichs, sondern seine Verbündete, werden unsere Bajonette niemals, nein, niemals! gegen dasselbe gekehrt seyn; eben so wenig, als die Bajonnette der Limburger und Luxemburger, unserer Mitbürger, jemals eine solche Richtung nehmen werden." — Hinsichtlich des Schelde-Zolles drücken sich diese Quasi-Belgier folgendermaßen aus: Was? Der Belgische Bürger soll mit gebücktem Haupte seinen Hut vor dem Banner des Holländischen Zöllners abziehen, das man in unseren Schelde-Häfen aufpflanzen will? Zurück, Ihr neuen Geßler! Unser Land der Freiheit hat auch seine Wilhelm Tells." — Bittschriften dieser Art dürften bei den alten Brabantern und Flamändern, die keineswegs einen solchen Nationalsinn haben, daß sie lieber doch noch Franzosen als Belgier seyn möchten, kein angenehmes Gefühl erwecken. Philippeville gehört bekanntlich zu den Gränzfestungen, die erst durch den zweiten Pariser Friedens-Traktat mit den Niederlanden vereinigt wurden.

An der Börse wurden heute viele Geschäfte gemacht, weil man hoffte, daß übermorgen die Kammer zur Abstimmung kommen würde.

Die Instruktion des Bartelsschen Prozesses dauert fort. Von der Französischen Polizei sind Abschriften von den bei Herrn de Potter in Beschlag genommenen Papieren eingegangen, die, wie es scheint, keinen Zweifel übrig lassen, daß diese Männer das Hirngespinst einer Rheinisch-Belgisch-Französischen Conföderation für möglich und ausführbar hielten. Der Prozeß des Herrn Kats wird wahrscheinlich von dem des Herrn Bartels getrennt werden.

Das Tribunal hat vorgestern einen Engländer zu viertägiger Haft verurtheilt, weil er ein Pamphlet ohne Angabe des Verfassers und Druckers vertheilt hatte.

Man schreibt aus Charleroi: Heute haben 12,800 Fässer Pulver aus den Magazinen des Zeughauses die Stadt verlassen. Wir wissen nicht, wohin sie bestimmt sind.

Man liest im Belge: „Wenn man darin willigt, die Zerstückelung des Gebiets geschehen zu lassen, so wollen wir es auf unsre Verantwortung übernehmen, nicht mehr im Luxemburgischen und Limburgischen allein, sondern im ganzen Lande zur Verweigerung der Steuern aufzureizen; denn eine Kriegs-Contribution von 50 Mill., um die Gränzen ohne Schwertstreich und Flintenschüsse auszuliefern, wäre die schmählichste Steuer, von der je die Geschichte irgend eines Volkes zu berichten hätte."

Venloo den 17. März. Seit das Resultat der Wahlen Frankreichs hier bekannt ist, sieht man nicht mehr jene durch die Verzweiflung verursachte Traurigkeit. Viele Patrioten des rechten Ufers haben sich Rendezvous in unserer Stadt gegeben, um zu berathen, ob es nicht dienlich wäre, eine Deputation nach Paris (!!) zu senden.

Frankreich.

Paris den 16. März. In einem hiesigen Blatte liest man: „Wir glauben nicht zu irren, wenn wir der Hof-Partei die geheime Absicht unterschieben, ein Ministerium des linken Centrums unmöglich zu machen und die Doctrinairs wieder heranzuziehen. Die ministeriellen Blätter bemühen sich wenigstens nach Kräften, Herrn Soult mit Herrn Thiers zu entzweien, indem sie die Zusammenkunft der Herren Guizot, Thiers und Odilon Barrot, bei welcher der Marschall nicht zugegen war, als einen Verstoß gegen diesen darzustellen sich bemühen. Man will den Marschall reizen und durch solche Manöver wenigstens dahin bringen, seine Hand ganz aus dem Spiele zu ziehen. Wir unserseits glauben nicht, daß es gelingen werde, Herrn Soult mit Herrn Thiers zu entzweien, wenigstens ist das Mittel, mit welchem man es versucht, schlecht gewählt.

Heute Mittag hat der Marschall Soult dem Herzoge von Broglie einen Besuch abgestattet.

Gestern hatten die Herren Thiers, Odilon Barrot und Guizot wieder eine Zusammenkunft, um, wo möglich, zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen. Wie es heißt, ist man zu keinem Resultate gelangt; indeß sollen die Herren Thiers und Odilon Barrot geneigt seyn, einige Zugeständnisse zu machen, um die Bildung eines doktrinairen Ministeriums unter der Präsidentschaft des Grafen Molé zu hintertreiben. Herr Dupin ist in der letzten Nacht in Paris angekommen und hat heute Mittag einen Besuch in den Tuilerieen abgestattet.

Dem Journal du Commerce zufolge, ist der Admiral Arnoux zum Befehlshaber der Station bei den Antillen ernannt.

Auf Veranstaltung der Frau Gräfin Merlin wird in diesen Tagen ein großes Konzert stattfinden, worin die ersten Künstler der Hauptstadt beschäftigt seyn werden, und dessen ganzer Ertrag für die Verunglückten auf St. Martinique bestimmt ist.

Man schreibt aus Perpignan vom 9ten: „Der Prozeß des General Brossard wird nun doch erst im Monat Juni zur Entscheidung gebracht werden können; die Zusammensetzung der neuen Kammer verbietet mehr als jemals eine Abkürzung der festgesetzten Frist."

Das Journal de Havre enthält Nachrichten aus Mexiko vom 26. Januar, welche ein Französisches Schiff aus Veracruz nach New-Orleans gebracht hatte. Diesen zufolge hatte Santana die Präsidentenwürde wieder übernommen. Auf welche Weise er indeß dazu gelangt, wußte man nicht. Der Prä-

sident Bustamente hieß es, wäre mit 4000 Mann gegen Urrea marschirt, und man vermuthet, daß die Berufung Santana's die Folge einer Abkunft sei, welche Bustamente von den Geschäften entfernen würde, bis auf die eine oder andere Weise der Krieg mit den Franzosen beendet seyn würde. Das Dekret in Bezug auf die Austreibung der Franzosen sollte mit dem 9. Februar in Kraft treten. Die Schiffe des Englischen und Französischen Geschwaders lagen vor Veracruz und es herrschte das beste Einverständniß zwischen beiden. Ein Nord-Amerikanisches Blatt wollte freilich wissen, der Admiral Baudin habe dem Befehlshaber des Englischen Geschwaders in einem höflichen Schreiben vorgestellt, daß seine Anwesenheit sehr unpassend sey. In einer Zusammenkunft soll dann beschlossen seyn, zwei Englische Schiffe nach Hananna zu schicken. Der Admiral Baudin erwartet, wie es heißt, nur Verstärkungen, um die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, und die Ernennung Santana's läßt allerdings keine baldige Lösung dieser Angelegenheit erwarten."

Briefen zufolge, welche die am 4ten d. M. vom la Platastrom in Brest angekommene Kriegs-Brigg „Assas" mitgebracht hat, dauert die Blokade von Buenos-Ayres noch fort. Durch die gänzliche Hemmung des Handels war das Elend auf das Höchste gestiegen. Es herrschte eine große Unzufriedenheit gegen den General Rosas; nur durch Schrecken und Furcht erhält er seine Autorität aufrecht. Selten vergeht ein Tag, daß nicht eines oder mehrere Opfer fallen, weil er Verdacht schöpfte, daß sie sich gegen ihn verschworen hätten.

Börse vom 15ten. Um halb drei Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die Unterhandlungen mit den Chef der Doctrinairs zur Bildung eines Kabinets wieder aufgenommen wären. Auch zirkulirte bereits folgende Liste: **Soult**, Conseils-Präsident und Kriegs-Minister, **Thiers**, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Guizot**, des Innern, **Humann**, der Finanzen, **Duchâtel**, der öffentlichen Bauten, **Dupin**, der Justiz, **Duperré**, der Marine, und **Villemain**, des öffentlichen Unterrichts.

— Den 17. März. Das neue Kabinet scheint endlich zu Stande gekommen zu seyn; wenigstens verkünden alle Blätter, daß dasselbe definitiv zusammengesetzt sei. Das linke Centrum scheint den Sieg davon getragen zu haben, und die Doctrinaire sind wohl in jedem Fall als abgefunden zu betrachten. Herr Thiers hatte heute Morgen eine neue Zusammenkunft mit Herrn Odilon Barrot und den bedeutendsten Wortführern der dynastischen Opposition. Die linke Seite soll dem neuen Ministerium ihre Unterstützung nur in dem Fall zugesagt haben, daß Herr Odilon Barrot die Präsidentur der Kammer erhielte. Herr Thiers begab sich sodann zum Marschall Soult und in dessen Begleitung zum Könige, wo sie schon Hrn. Dupin vorfanden. Herr Humann wird heute erwartet.

Der Graf Appony hat dem Könige gestern einen langen Besuch abgestattet.

Die Ernennung des Admiral Arnoux zum Commandeur der Antillen-Station wird heute mehrfach bestätigt. Die See-Streitkräfte in diesen Gewässern sollen bedeutend vermehrt werden. Der Admiral wird seine Flagge am Bord der Fregatte „Armide" aufziehen und in den ersten Tagen des April unter Segel gehen.

Die Presse, außer dem Journal des Débats bekanntlich das einzige ministerielle Blatt, verirrt sich heute in das Gebiet der Russischen Politik, und kommt in seinen Betrachtungen zu der abgeschmackten Aeußerung: Es sei zu hoffen, daß die Allianz zwischen Frankreich und Rußland endlich zu Stande komme, und auf diese Weise, nicht aber, wie die Opposition wolle, durch Kriegführung könne Frankreich wieder zum Besitze der Rheingränze gelangen.

Das Journal de Havre vom 15. März schreibt: „Der Admiral Baudin hat die Vermittelung Englands angenommen. Die Feindseligkeiten werden eingestellt, die Blokade aufgehoben werden. Die Französische Flotte entfernt sich nicht von den Mexikanischen Küsten. Bis auf weitere Bestimmungen bleibt die Garnison im Fort San Juan de Ulloa, welches wieder in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Der Englische Geschäftsträger hat vom Admiral Baudin unbedingte Vollmacht erhalten; er wird mit der Mexikanischen Regierung über die an Frankreich zu zahlende Entschädigung, die zwischen beiden Mächten zu schließenden Traktate, so wie über die Abstellung der Beschwerden, die den Krieg herbeigeführt haben, unterhandeln. Der Admiral Baudin hat sich übrigens das Recht, zu ratifiziren oder zu verwerfen, vorbehalten."

Heute wird die Oper Robert der Teufel zum 179stenmal gegeben.

Spanien.

Spanische Gränze. Don Carlos befindet sich noch immer in Tolosa, und Maroto bietet Alles auf, um seinen Einfluß unter der Armee und der Baskischen Bevölkerung zu vermehren.

Unter den zu Estella in jenen schrecklichen Tagen umgekommenen Ober-Offizieren war auch ein früherer Preußischer Bataillons-Quartiermeister und Auditeur, der vor längerer Zeit in einer Stadt Westphalens garnisonirt hat; später stand er einige Jahre mit Hauptmannsrang in den Diensten des Königs von Westphalen, und im Jahre 1820 begab er sich zu seinem ältesten Sohne, der Kaufmann in Bayonne war. Dieser starb vor fünf Jahren, und der schon alternde Vater, der durch diesen Todesfall in fremdem Lande allein stand, fand eine Anstellung im Hauptquartier des Infanten, dem er durch seine

in dem früheren Wirkungskreise gesammelten Kenntnisse sehr ersprießliche Dienste leistete. Er gehörte zu den Personen, die Don Carlos in den ersten Tagen des Februars dem Stabe Maroto's (vielleicht um sein Treiben zu beobachten) zugetheilt hatte. Einige im Kreise des ihm angewiesenen Berufs in das Hauptquartier über die Vorgänge in Estella gemachten Rapports zogen ihm den Haß des blutdürstigen Generals und zugleich einen schmählichen Tod zu

Die Dorfzeitung sagt: Die Königin von Spanien hat einen Gesandten nach Wien geschickt und die Hand ihrer kleinen Tochter einem Oesterreichischen Erzherzog antragen lassen.

Die so oft gerühmte Charakterfestigkeit des Don Carlos ist an dem Willen seiner Frau gescheitert. Diese hat ihn durch allerlei Ueberredungskünste dazu vermocht, das Dekret gegen Maroto zurückzunehmen und ihn wieder in seinem Oberbefehl zu bestätigen. Nun thut aber auch dieser, was er will. Don Carlos bat, diesen und jenen um sich behalten zu dürfen. Maroto meinte, das könne er, wenn sie aber in seine Hände geriethen, würde er sie augenblicklich niederschießen lassen.

Portugal.

Lissabon den 5. März. (Engl. Blätter.) In Porto ist das Handwerker-Bataillon aufgelöst worden, weil es sich weigerte, einen von der Regierung zum Adjutanten ernannten Offizier aufzunehmen, der in dem kurzen Feldzuge von 1837 in den Reihen der Chartisten gedient hat und deshalb bei der demokratischen Partei verhaßt ist.

In einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer entwarf ein Mitglied ein trauriges Gemälde von der Ausdehnung, die der Schleichhandel in Algarbien gewonnen, und führte unter Anderem an, daß an einem Tage nicht weniger als 270 Ladungen Taback une Manufaktur-Waaren gelandet und unter der Eskorte von 200 Schmugglern durchs Land geführt worden seyen, ohne daß die Regierungs-Truppen Miene gemacht hätten, dies zu verhindern.

Es geht das Gerücht, die Cortes würden in kurzem aufgelöst oder prorogirt werden.

Man will hier ein neues Theater errichten, wozu die Regierung die Kosten, welche auf 25,000 Pfd. veranschlagt werden, hergeben will.

Großbritannien und Irland.

London den 15. März. Für den Augenblick wird hier alle öffentliche Aufmerksamkeit durch die Korngesetze in Anspruch genommen. Parlament und Presse gehen sämmtliche dafür und dagegen aufgestellte Argumente noch einmal durch, und die Gegner dieser Gesetze geben sich alle Mühe, durch unermüdliche Erneuerung ihrer Versuche zur Aenderung des bestehenden Systems endlich Bresche zu schießen in die Festung des Grundbesitzes, aber, allem Anschein nach, vergebens.

Es scheint wenig Aussicht auf die Annahme des neuen Villierschen Antrages in Betreff der Korngesetze vorhanden zu seyn, obgleich derselbe fürs Erste nur eine genaue Untersuchung der Zweckmäßigkeit einer Aenderung des gegenwärtigen Systems bezweckt. Die Rede des Antragstellers wurde gestern Abend im Unterhause zwar ruhig angehört, machte jedoch wenig Eindruck, und von Seiten des Ministeriums war Herr P. Thomson der Einzige, der sich zu Gunsten des Antrages vernehmen ließ. Aus seiner Zustimmung ist jedoch auf die Absicht des Ministeriums gar kein Schluß zu ziehen, da diese Frage bekanntlich als eine offene behandelt wird, hinsichtlich deren es jedem Mitgliede der Verwaltung frei steht, zu stimmen, wie es ihm für seine Person gut dünkt.

In der Freitags-Sitzung des Unterhauses fragte Hr. Hume den Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten ob er das für Alt-England so schimpfliche Gerücht widerlegen könne, daß die Englische Regierung sich bereit erklärt habe, Belgien zur Herausgabe von Luxemburg und Limburg zu zwingen. Lord Palmerston erwiederte, durch den Redner zuerst von einem solchen Gerücht zu hören; er sei erfreut, versichern zu können, daß diese Nachricht vollkommen unbegründet sei.

Der Argus spricht von ernstlichen Differenzen zwischen einer „erlauchten Dame und ihrer Mutter," in deren Folge man sich vier oder fünf Wochen lang fast gar nicht gesehen habe; vor einiger Zeit habe eine Ausgleichung stattgefunden, neuerdings aber sei ein noch ernstlicherer Beschwerdegrund eingetreten, nicht durch die Schuld der jungen Dame, sondern in Folge des Benehmens von Personen in ihrem Haushalt, und die Mutter habe es für nöthig erachtet, den Rath eines ausgezeichneten Herzogs und Kriegers einzuholen.

Der Kaiserlich Russische General, Graf Woronzoff, wird zu Ende nächsten Monats von hier nach Odessa zurückkehren, um seine Funktionen als General-Gouverneur von Süd-Rußland wieder anzutreten.

Graf Alexis Stroganoff ist zum ersten Secretair der hiesigen Russischen Gesandtschaft ernannt worden, an die Stelle des Fürsten von Lieven, welcher, seitdem er durch den Tod seines Vaters in den Besitz der Familiengüter gekommen ist, seine Entlassung gegeben hat, und bereits im nächsten Monat nach St. Petersburg zurückkehren wird.

Der „Great Western" ist gestern von New-York in Bristol eingetroffen; das Dampfboot hatte jenen Hafen am 25sten v. M. verlassen, es brauchte also 15 Tage zu seiner Heimfahrt; die Reise nach New-York hatte es in 19 Tagen zurückgelegt; auf beiden Fahrten war das Wetter sehr schlecht gewesen; während der ersteren war das Schiff auf einer Strecke von 20 Meilen durch Eisschollen gefahren,

und zurück hatte es sich 7 Stunden lang durch Eisberge durcharbeiten müssen. Mit dieser Gelegenheit sind wichtige Nachrichten aus den Vereinigten Staaten hier eingetroffen. An der nordöstlichen Gränze war es wegen der Gebietsstreitigkeit zu ernstlichen Kollisionen zwischen den Britten und Nord-Amerikanern gekommen; von beiden Seiten hatte man sich eines Gränz-Aufsehers bemächtigt, und dies hatte unter den Gränz-Bewohnern solche Aufregung verursacht, daß man schon von dem nahen Ausbruch eines völligen Krieges sprach. Die Ruhigeren glaubten jedoch, daß der Präsident der Vereinigten Staaten den Gouverneur des Staates Maine, von welchem die Verletzung des streitigen Gebiets zuerst ausgegangen zu seyn scheint, nöthigenfalls mit Gewalt zwingen würde, die einstweilige mit Großbritanien abgeschlossene Uebereinkunft zu respektiren.

Den neusten Nachrichten aus Texas zufolge, befinden sich die dortigen Angelegenheiten in günstigem Zustande.

Aus Ostindien erfahren wir nachträglich, daß der Birmanen-Herrscher Tharawaddi unsern Residenten fortwährend nicht zugelassen hatte und viel Kriegsvorrath in Ranguhn, Martaban und Bileng verfertigen ließ; an ersterem Orte waren 1000 „Unbesiegbare" angelangt, aber auch das Brittische Kriegsschiff Favorite zum Schutz Brittischer Unterthanen. Auf der andern Seite vernimmt man doch, daß unser Gesandter, Oberst Benson, eine Unterredung mit den Wungi's (Ministern) gehabt. Ein Vetter des Königs soll einen ernstlichen Aufstand in den nordwestlichen Gebirgen organisirt haben. An der Gränze von Nepal war Alles ruhig. Die Stadt Jeypore ist genommen; die Empörer 4 bis 5000 an der Zahl, hatten die Waffen niedergelegt und sind zum Theil den Brittischen Truppen einverleibt worden.

Berichte aus New-Orleans vom 7. v. M. bringen wenig Neues. Nachrichten aus Mexico reichen nicht weiter als bis zum 27. Dec. Der Geldmangel war sehr groß, und man meinte, daß die Geistlichkeit, die bisher den Krieg gepredigt, ihre Beutel werde öffnen müssen. Die Mexicaner suchten die Franzosen auszuhungern.

In Nieder-Kanada sind eilf Personen Französischer Abkunft zum Tode verurtheilt.

Aus Kanada wird gemeldet, daß abermals fünf Insurgenten in Montreal aufgeknüpft worden seyen.

Die Nachrichten aus Jamaika, welche bis zum 22. Januar reichen, lauten ungünstiger als je, da die Neger so hohen Tagelohn verlangten, daß die Aerndte wahrscheinlich uneingebracht liegen bleiben dürfte.

Berichte aus Buenos-Ayres vom 1. December lauten sehr kriegerisch; offene Feindseligkeiten zwischen dieser Regierung und Frankreich schienen unvermeidlich.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. März. Der Geheimerath und Senator Wassily Nowossilzoff ist auf sein Gesuch, wegen zerrütteter Gesundheit, des Kaiserlichen Dienstes entlassen worden.

Einer Kaiserlichen Verordnung zufolge, sollen diejenigen Juden, die in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Grodno, Kiew, Wilna, Podolien, Wolhynien und Bialystock dem Ackerbau sich widmen, und von denen jedes männliche Individuum mindestens fünf Dessiätinen Landes durch Kauf oder Pacht, von der Krone oder von Gutsbesitzern inne hat, als feste Ansiedler zu betrachten seyn.

Warschau den 9. März. (Allg. Ztg.) Die Telegraphen-Linie von hier nach St. Petersburg ist schon bis Grodno beendigt. Die Telegraphen sind so eingerichtet, daß sie bei Nacht beleuchtet werden können. Sie weichen in ihrer Form sehr von den Französischen ab. Die Zeichen stehen, wie bei einer Uhr die Stundenzahlen, in der Runde, in deren Mittelpunkt sich ein Zeiger dreht und die betreffenden Zeichen angiebt. Dieser Telegraph ist von einem Polnischen Baumeister, Swiderski, ersonnen und ausgeführt.

— Den 12. März. Von dem Regierungs-Präsidenten der inneren, geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Adjutanten Schipoff, ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Da viele junge Edelleute aus dem Königreiche Polen in die zur Zeit im gedachten Königreiche stehenden Russischen Regimenter einzutreten wünschen, so haben Se. Majestät der Kaiser auf Vorstellung des Königl. Statthalters bewilligt, daß diese jungen Freiwilligen vom Polnischen Adel bei den in Polen stehenden Russischen Regimentern angenommen werden sollen, und namentlich: 1) diejenigen, die ihren Kursus in den hiesigen Gymnasien beendigt und ein lobenswerthes Zeugniß erhalten haben; 2) diejenigen, die ihren wissenschaftlichen Kursus auf den Russischen Universitäten, Gymnasien oder auch anderen Schulen, welche dieselben Privilegien haben, zurückgelegt und ebenfalls ein lobenswerthes Zeugniß hinsichtlich ihrer Kenntnisse wie ihres Verhaltens erhalten haben. Die Bittschriften solcher jungen Edelleute müssen, so wie die der Russischen, an Se. Majestät den Kaiser, vermittelst der Chefs derjenigen Regimenter, bei welchen sie angestellt seyn wollen, gerichtet werden. In diesen Bittschriften muß das Regiment oder Kommando angemerkt stehen, zugleich aber auch beigelegt werden: 1) das Zeugniß des Wappen-Amtes, ob der Bittsteller wirklich von Adel sei; 2) das Taufzeugniß (die Protestanten haben auch den Confirmationsschein beizulegen); 3) die Schulzeugnisse und 4) eine schriftliche Deklaration, daß dieselben zu keinen geheimen Gesellschaften gehört haben. Di welche bei der Kavallerie dienen wollen, müss

außerdem ein Zeugniß von der Gouvernements-Behörde beibringen, daß sie bei einem Offizier-Avancement im Stande sind, diese Stellung auf eine entsprechende Weise zu behaupten, und daß sie alles dasjenige haben, was für einen Kavallerie-Offizier besonders nöthig ist, d. h. Reitpferde mit voller Rüstung. Wenn bei dem Eintritt des Adels ins Regiment die Anzahl der Junker bereits vollzählig ist, so müssen diese Freiwilligen bis zu ihrer Einrückung sich auf eigene Kosten erhalten und uniformiren."

Deutschland.

Leipzig den 18. März. Nach einer neuen Eintheilung der hiesigen Eisenbahn, nicht nach den früheren Sächsischen Meilen, sondern nach den Verhältnissen der geographischen Meile, soll das Personengeld zwischen Leipzig und Dresden bei der dritten Wagen-Klasse auf 1 Rthlr. 6 gGr. erhöht, dagegen der Betrag von 3 Rthlr. und 2 Rthlr. in der ersten und zweiten Wagen-Klasse beibehalten werden. Bis jetzt ist die erste Dampfwagenfahrt von hier bis Dresden auf den 8. April bestimmt, und die Meinung, als werde bis dahin der Tunnel zu Oberau nicht vollendet, irrig.

Hannover den 15. März. (Hannov. Zeit.) Berichtigung. Die Augsburger Allg. Zeitung (nach ihr auch die unsrige) theilt aus einer Nachricht von Göttingen mit: daß sich die erste Kammer der hiesigen Stände-Versammlung mit 19 gegen die anerkannte Wirksamkeit derselben, erklärt habe. Diese Angabe ist eben so unwahr, als die meisten Nachrichten ersonnen sind, welche von einer gewissen Seite kommen; Wir verkennen die Tendenz dieser Lügen-Artikel nicht; ob aber das Publikum sich endlich überzeugen wird, daß dessen Sache und Absicht nicht gut seyn kann, der mit solchen Waffen ficht?!

Nach einem Beschluß des Bürgerkollegiums zu Hannover soll die Wahl eines neuen Deputirten zum künftigen Landtag durchaus verweigert werden, wenn das Grundgesetz von 1833 nicht wieder hergestellt werde. Das Königl. Kabinet forderte darauf bei 10 Thaler Strafe die darüber geführten Protokolle ab. Der Magistrat lieferte sie ab, protestirte aber gegen dieses Verfahren. Die Stadt Göttingen weigert sich gleichfalls, eine neue Wahl vorzunehmen. In Osnabrück sind die für Steuerverweigerung verpfändeten Gegenstände verauktionirt worden. Der Volkszulauf soll ungeheuer gewesen seyn.

Frankfurt a. M. den 17. März. Aus dem Haag vernehmen wir, daß die Königl. Niederländische Regierung sich unter den obwaltenden Umständen in Belgien, und bevor die gesetzliche Ordnung daselbst wiederum fest begründet ist, nicht berufen finden kann, ihre südliche Gränze schwächer bewacht zu halten, als es jetzt der Fall ist. Die Bundes-Versammlung hält ihre Sitzung in dieser Woche, statt gestern, erst morgen.

Nach den neuesten Nachrichten verläßt der Herr Graf von Münch-Bellinghausen Wien um die Osternzeit, um hierher zurückkehren. Von Osternferien der Bundes-Versammlung wird diesmal kaum die Rede seyn.

München den 16. März. Das protestantische Oberkonsistorium in München hat seine Ehre gerettet und gegen die Verordnung über das Kniebeugen vor der Monstranz nicht nur bei dem Ministerium des Innern, sondern auch beim König selbst die Rechte seiner Kirche alles Ernstes vertreten, allein den kurzen Bescheid erhalten, daß es bei der Verordnung sein Bewenden habe.

Türkei.

Konstantinopel den 24. Februar. (A. Z.) Im Divan fand vor einigen Tagen große Berathung statt; was verhandelt ward, ist bis jetzt noch ein Geheimniß. Ein Courier ging inzwischen aus dem Englischen Hotel nach London ab, und Lord Ponsonby ist viel in Berührung mit der Pforte. — Die Nachrichten aus Persien lauten sehr unbestimmt. Man glaubt, daß die Spannung, welche zwischen dem Schah und der Ostindischen Regierung eingetreten, einen sehr ernsten Charakter annehmen dürfte, wenn man es sich in London nicht angelegen seyn läßt, das alte gute Einvernehmen wieder herzustellen.

Die kriegerische Tendenz der Pforte dauert fort. Die Vorstellungen der großen Mächte können den Sultan nicht überzeugen, daß er seinen Untergang beschleunigt, wenn er nicht in sich geht und jeden Konflikt mit Mehmed Ali zu vermeiden sucht. Er ist entschlossen, den Krieg zu beginnen, und will nur noch einige Nachweisungen abwarten, die er verlangt hat, um dann seine Maßregeln zu ergreifen. Die ganze Diplomatie ist hier in Bestürzung, und bietet Alles auf, um den Großherrn von einem Schritte abzuhalten, der zu unabsehbaren Verwickelungen führen könnte. Lord Ponsonby, den man in Verdacht hatte, daß er unter der Hand den Sultan instigire, hat jetzt die überführendsten Beweise gegeben, daß er eben so offen wie seine anderen Kollegen der Pforte zur Mäßigung rathe, und seinen ganzen Einfluß aufbiete, um den Frieden zu erhalten. Er hat eine Note an die Pforte gerichtet, worin er im Namen seiner Regierung auf das Bestimmteste erklärt, daß, wenn die Pforte sich irgend einen Akt der Aggression zu Schulden kommen lasse, sie nicht mehr auf England rechnen dürfe und dessen Freundschaft verscherzen würde. Diese Note hat aber ihre Wirkung verfehlt. Ahmed Pascha scheint viel Vertrauen auf die Flotte zu setzen; er rüstet sie so gut als thunlich aus und will eine beträchtliche Anzahl Schiffe bewaffnen, um die Flotte des Vice-Königs zu zerstören. Ist ihm dies gelungen, so glaubt er, den eklatantesten Sieg erfochten und es Mehmed Ali unmöglich gemacht zu haben, sich länger in Syrien zu halten. Allerdings würde Ibrahim Pascha sich schwer be-

haupten können, wenn ihm die Communicationen zur See abgeschnitten würden. Allein die Ottomanische Flotte ist keinesweges in der Verfassung, um der Aegyptischen die Spitze bieten zu können.

In einem von der Morning-Chronicle mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Februar, worin wieder viel von den kriegerischen Rüstungen der Pforte die Rede ist, heißt es unter Anderem: „Herr von Butenieff hat gegen die Anstellung Britischer Offiziere protestirt und nach der drohenden Sprache, die er geführt hat, scheint es sehr zweifelhaft, ob sie angenommen worden. Geschieht dies nicht, so wird unserem Einflusse dadurch ein harter Schlag versetzt und wenn Lord Ponsonby nicht darauf besteht, so ist die Arbeit des letzten sechs Monate gänzlich verloren. Wir nehmen jetzt eine hohe Stellung ein, allein, die Basis derselben ist schwach und die leichteste Erschütterung reicht hin, sie umzustürzen. Setzt Rußland dieses Eine durch, so gewinnt es auch alles verlorene Terrain wieder und wird dann solche Maßregeln ergreifen, die seinen Einfluß für die Zukunft sichern. Wir können allgemeine Maßregeln durchsetzen, aber wenn wir in den Einzelheiten unterliegen, so ist der Vortheil Null.

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Preuß. Staatszeitung vom 21. und die vom 22. März enthält folgende telegraphische Nachrichten aus Köln vom 19. März: „Nachrichten aus Paris vom 16. d. M. sagen: „„Es scheint nicht mehr zweifelhaft, daß das neue Ministerium rein aus Anhängern des linken Centrums bestehen wird. Humann und Dupin haben darin gewilligt, mit Thiers und Soult das neue Ministerium zu bilden. Die Liste soll heute dem Könige vorgelegt werden und morgen im Moniteur erscheinen. Wenn dies nicht der Fall ist, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der König das neue Ministerium Soult-Thiers nicht genehmigt hat."" — Köln vom 20. März: „Das neue Französische Ministerium ist gebildet und auf nachstehende Weise zusammengesetzt: der Marschall Soult, Präsident und Kriegs-Minister; Thiers, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Dupin, der Justiz; Humann, der Finanzen; Passy, des Innern; Dufaure, des Handels; Sauzet, des Kultus; Villemain, des Unterrichts; Duperré, der Marine." — Köln vom 21. März. „Aus Brüssel wird vom 19. berichtet: „Die Repräsentanten-Kammer hat heute sämmtliche Amendements verworfen. Der Gesetz-Vorschlag des Gouvernements wurde angenommen, 58 Stimmen dafür, 42 dagegen."

Nachfolgende wahre Anekdote bildet in Berlin das Stadtgespräch: „Der Königliche Theatermeister Herr Guimpel ist vor einigen Tagen Morgens in der (durch E. T. A. Hoffmann und Ludwig Devrient auch im Ausland bekannten) Lutter'schen Weinhandlungen und liest die Zeitung. An einem andern Tische sitzen mehrere Herren, die sich über das Spiel der Fräulein Charlotte von Hagn unterhalten, und alle voller Entzücken sind. „Ich gäbe vier Louisd'or darum, wenn ich eine Locke von dieser Künstlerin hätte!" ruft der Eine in seinem Enthusiasmus. In diesem Augenblicke liest Herr Guimpel die Anzeige einer Dame, welche in derselben für ein unglückliches und armes Mädchen um milde Gaben bittet: er tritt sogleich zu dem ihm unbekannten Herrn, frägt denselben, ob es sein Ernst mit den vier Louisd'oren sei, und eilt, als dieser es bejahet hatte, in die Wohnung der Künstlerin. Hier erzählt er dieser den Vorfall, und bittet sie, des wohlthätigen Zweckes wegen, eine Locke von ihrem schönen Haare zu schneiden. Charlotte von Hagn ist augenblicklich bereit und giebt ihm die Locke. Hr. Guimpel aber geht schnell zurück, nimmt von dem Unbekannten das Geld, und bringt die Hälfte dem unglücklichen Mädchen, die andere der Armen-Kommission. — Die gestrigen Zeitungen enthielten schon die kurzen Anzeigen von dem Empfange des Geldes; Herr Theatermeister Guimpel und Frl. Charlotte v. Hagn spielen aber so hübsche Rollen in dieser kleinen Begebenheit, daß wir keinen Anstand nehmen, sie vollständig zu veröffentlichen. (Freimüthige.)

Stettin den 11. März. Am 21sten v. M. wurde durch einen stark aus Norden wehenden Sturm auf dem Haff, unweit der Insel Wollin, ein großes Stück Eis, auf dem sich 17 Fischer befanden, losgerissen und mit diesen Leuten bis zum diesseitigen, mehrere Meilen entfernten Ufer fortgetrieben, wo sie jedoch sämmtlich gerettet wurden. Ein ähnliches Schicksal hatten zwei Leute von der Insel Bornholm, welche, mit dem Lachsfang beschäftigt, durch Sturm verschlagen wurden und nachdem sie 36 Stunden in der hohen See umhergetrieben und ihr Boot nur durch stetes Ausschöpfen des Wassers flott erhalten hatten, bei dem Fischerdorfe Ahlbeck, unweit Swinemünde, anlangten. Die Fischer des benannten Dorfes nahmen ihre Dänischen Gewerbsgenossen mit Menschenfreundlichkeit auf und versahen sie mit allen Lebens-Bedürfnissen, bis der Dänische Vice-Konsul in Swinemünde, von dem Ereigniß benachrichtigt, sich ihrer annahm und sie in die Heimath zurückbeförderte.

Bekanntmachung.

Die polizeiliche Verordnung vom 24sten Juni 1835, nach welcher das freie Herumlaufen der Hunde ohne vorschriftsmäßiges Halsband bei 10 Sgr. bis 1 Rthlr. Strafe verboten ist, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Posen den 16. März 1839.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Smogorzewo, nebst den Vorwerken Talary und Hyacyntowo, im Kreise Kröben, abgeschätzt auf 33,438 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungs-Termine

am 16ten September 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 13. Februar 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Plugawice, im Schildberger Kreise belegen, und gerichtlich abgeschätzt auf 53,275 Rthlr. 1 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungs-Termine

am 26sten April 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 12. Februar 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Inowraclawer Kreise belegenen freien Allodial-Rittergüter Wronowo und Kiewice nebst Lopienice, von denen das erstere auf 17,397 Rthlr. 8 sgr. 4 pf., und das Letztere auf 4921 Rthlr. 5 sgr. 4 pf. landschaftlich abgeschätzt ist, sollen

am 26sten August 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hypothekenschein, Bedingungen und Taxe sind in dem III. Bureau einzusehen.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten:

1) die Erben des verstorbenen Johann Siewert,
2) der Friedrich Siewert,
3) die Erben der verstorbenen Anna Siewert, verehelichten Tobias Nehring,
4) der Christoph Busse,
5) der Gestüte-Inspektor George Meyer,
6) die Wittwe und Erben des Carl Drewitz zu Lask,
7) die Erben des verstorbenen Johann Daniel Nehring auf Gapa bei Strzelno,
8) der Kriegs- und Domainen-Rath Johann Friedrich Wilhelm von Fahrenheidt,
9) die Ehefrau des Jacob Siewert, Catharina geb. Metschke,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Försters und ehemaligen Woyt-Vertreter Stanislaus Dolezynski, bestehend in circa 11,965 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf. Activis und 17,773 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. Passivis, ist der Konkurs eröffnet und der Zeitpunkt der Eröffnung auf die heutige Mittagsstunde festgesetzt worden.

Der Termin zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der Gläubiger an die Konkurs-Masse steht auf

den 27sten Mai 1839 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Mechow auf hiesiger Gerichtsstelle an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen, und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Ostrowo am 1. December 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Diejenigen Gartenfreunde, welche in diesem Frühjahr Bäume, Sträucher etc. aus den Baumschulen des hiesigen Verschönerungs-Vereins nach dem bereits vertheilten Verzeichnisse zu kaufen wünschen, und insbesondere die Herren Actionaire des Vereins, werden ganz ergebenst ersucht, ihre Bestellungen dem unterzeichneten Vorstande, oder dem im ehemaligen Chaussee-Einnehmer-Etablissement bei Gurczyn wohnenden Gärtner Schmidt baldmöglichst zugehen zu lassen, damit den diesfälligen Wünschen rechtzeitig entsprochen werden kann.

Posen am 22. März 1839.

Der Vorstand des hiesigen Verschönerungs-Vereins.

Börse von Berlin.

Den 21. März 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour Briefe	Preuss. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$70\frac{3}{4}$	$70\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	102
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{7}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{2}$	105
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	$101\frac{1}{6}$
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	$101\frac{5}{6}$
Schlesische dito	4	103	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	97	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	—	$18\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$
Disconto	—	3	4